

da antworteten sie: „Man möchte wohl in diesem Schlosse lange schießen hören, ehe Jemand aus unserer Nachbarschaft hinein läuft; denn es ist in Wahrheit so abenteuerlich damit beschaffen, daß wir dem Zunker gar nicht glauben würden, wenn er sagte, er wäre darin gewesen, wofern wir ihn nicht selbst hätten wieder herausreiten sehen.“ Hierauf wollten sie viele Dinge von mir wissen, vornehmlich, wie es darin beschaffen wäre, und ob ich die Jungfer sammt dem schwarzen Hunde auf dem eisernen Troge nicht gesehen hätte? also daß ich ihnen, wenn ich nur hätte aufschneiden wollen, wohl seltsame Bären hätte anbinden können. Aber ich sagte ihnen im Geringssten nichts, auch nicht einmal, daß ich den köstlichen Schatz ausgehoben hätte, sondern ritt meines Weges fort in mein Quartier und beschaute meinen Fund, der mich herzlich erfreute.

### Das dreizehnte Kapitel.

Simplex hat thörichte Grillen bei sich;  
Läßt sein gesund'nes Geld nicht gern im Stich.

Diesigen, welche wissen, was das Geld gilt und daher solches für ihren Gott halten, haben dessen nicht geringe Ursache; denn ist irgend Jemand in der Welt, der des Geldes Kräfte und beinahe göttlichen Tugenden erfahren hat, so bin ich es. Ich weiß, wie einem zu Muthe ist, der dessen einen ziemlichen Vorrath hat, habe aber auch ebenso nicht nur ein Mal erfahren, wie derjenige gesinnt sei, wel-

cher keinen einzigen Heller vermag. Ja, ich dürfte mich wohl vermessen, zu erweisen, daß es alle Tugenden und Wirkungen viel kräftiger hat und vermag, als alle Edelgesteine. Denn es vertreibt alle Melancholie, wie der Diamant; es macht Lust und Belieben zu den wissenschaftlichen Studien, wie der Smaragd; darum werden auch gemeiniglich mehr reicher als armer Leute Kinder Studenten. Es nimmt hinweg Furchtsamkeit und macht den Menschen fröhlich und glücklich, wie der Rubin. Es ist dem Schläfe oft hinderlich, wie die Granaten; hingegen hat es aber auch eine große Kraft, die Ruhe und den Schlaf zu befördern, wie der Hiazint. Es stärkt das Herz, vertreibt vergebliches Erschrecken, und macht den Menschen freudig, sitzsam, frisch und mild, wie der Saphir und Amethyst. Es vertreibt böse Träume, macht fröhlich, schärft den Verstand, und wenn man sich mit Jemandem zankt, so macht es, daß man siegt, wie der Sardus, vornehmlich wenn man alsdann den Richter brav damit schmiert. Es löscht die geilen und unkeuschen Begierden aus, sonderlich weil man schöne Weiber gar leicht für Geld bekommen kann. Mit kurzen Worten, es ist gar nicht auszusprechen, was das liebe Geld Alles vermag, wie ich denn schon vordem in meinem Schwarz und Weiß etwas davon geschrieben habe, wenn man es nur recht zu gebrauchen und anzulegen weiß.

Was das Meinige anbelangt, das ich damals sowohl mit Rauben als mit Findung dieses Schages zuwege gebracht, so hatte dasselbe eine seltsame Natur an sich; denn erstlich machte es mich hoffährtiger, als ich zuvor war, und zwar so sehr, daß es mich auch im Herzen verdroß, daß ich nur Simplicius heißen sollte. Es hinderte mir den Schlaf,



wie der Amethyst; denn ich lag manche liebe Nacht da und spekulierte, wie ich dasselbe anlegen und noch mehr dazu bekommen möchte. Es machte mich zu einem vollkommenen Rechenmeister; denn ich überschlug, was mein ungemünztes Silber und Gold etwa werth sein möchte, summirte dasselbe zu demjenigen, was ich hin und wieder verborgen und noch bei mir im Sackel hatte, und befand ohne die Edelgesteine einen namhaften Betrag. Es gab mir auch seine eigene angeborne Schalkheit und böse Natur zu versuchen, indem es mir das Sprüchwort: „wo viel ist, begehrt man immer mehr,“ rechtschaffen auslegte und mich so geizig machte, daß mir Jedermann hätte feind werden mögen. Ich bekam von ihm gar närrische Anschläge und seltsame Grillen in's Hirn, und folgte doch keinem einzigen Einfalle, den ich kriegte. Einmal kam es mir in den Sinn, ich sollte den Krieg aufgeben, mich irgend wohin setzen und mit einem schmutzigen Maule zum Fenster hinaussehen. Aber geschwind reute mich's wieder, vornehmlich da ich bedachte, was für ein freies Leben ich führte, und was für Hoffnung ich hätte, ein großer Hans zu werden. Da dachte ich denn bei mir: „Hui, Simplicius! laß dich adeln und wirb dem Kaiser eine eigene Kompagnie Dragoner aus deinem Sackel, so bist du schon ein ausgemachter junger Herr, der mit der Zeit noch hoch steigen kann.“ Sobald ich mir aber zu Gemüthe führte, daß meine Hoheit durch ein einziges unglückliches Treffen fallen, oder sonst durch einen Friedensschluß sammt dem Kriege in kurzer Zeit ein Ende nehmen könnte, ließ ich mir diesen Anschlag auch nicht mehr belieben. Alsdann fing ich an, mir mein vollkommenes männliches Alter zu wünschen; „denn wenn du dieses hättest,“ sagte ich zu mir

selbst, „so nähmst du dir eine schöne, junge, reiche Frau; alsdann kaufest du irgend einen adeligen Sitz und führtest ein geruhiges Leben.“ Ich wollte mich auf die Viehzucht legen und mein ehrliches Auskommen reichlich haben können. Da ich aber wußte, daß ich noch viel zu jung hierzu war, so mußte ich diesen Anschlag ebenfalls fahren und unterweges lassen. Solcher und dergleichen Einfälle hatte ich viele, bis ich mich endlich entschloß, meine besten Sachen irgendwo in einer wohlverwahrten Stadt einem begüterten Manne in Verwahrung zu geben und zu verharren, was das Glück fernerhin mit mir machen würde. Damals hatte ich meinen Jupiter noch bei mir, denn ich konnte seiner nicht wieder los werden. Derselbe redete zu Zeiten sehr subtil und war etliche Wochen lang gar klug; er hatte mich auch über alle Maßen lieb, weil ich ihm viel Gutes that, und da er mich nun immer in tiefen Gedanken einher gehen sah, sagte er zu mir: „Liebster Sohn! schenkt Euer Schindgeld, Gold und Silber hinweg.“ Ich sagte: „Warum denn, mein lieber Jupiter?“ „Darum,“ antwortete er, „damit Ihr Euch Freunde dadurch macht und Eurer unnützen Sorgen los werdet.“ Ich entgegnete ihm, daß ich lieber gern noch mehr hätte, wer wüßte, wo ich es noch brauchte. Darauf sagte er: „So seht, wo Ihr noch mehr bekommt; aber ich sage Euch, auf solche Weise werdet Ihr Euch Euer Lebtag weder Ruhe noch Freunde schaffen. Laßt die alten Schabbälse geizig sein, Ihr aber haltet Euch so, wie es einem jungen wackern Kerl zusteht; Ihr sollt gewiß noch viel eher Mangel an guten Freunden als an Geld erfahren.“ Ich dachte der Sache nach und befand zwar, daß Jupiter wohl von der Sache rede; aber der Geiz hatte



nich dergestalt eingenommen, daß ich gar nicht daran dachte, etwas zu verschenken. Indes verehrte ich zuletzt dem Kommandanten ein Paar silberne und übergoldete Doppelbecher und meinem Hauptmanne ein Paar silberne Salzfässer, womit ich freilich nichts Anderes ausrichtete, als daß ich ihnen nur den Mund auch nach dem Uebrigen wasserig machte, weil es seltene Alterthümer waren. Meinem getreuesten Kameraden Springinsfeld schenkte ich zwölf Reichsthaler, und dieser rieth mir dagegen, ich sollte meinen Reichthum von mir thun, oder ich müßte gewärtig sein, daß ich dadurch in Unglück käme, denn die Officiere sähen es nicht gern, daß ein gemeiner Soldat mehr Geld hätte, als sie selbst. So hätte er auch ehemals gesehen, daß ein Kamerad den anderen des Geldes halber heimlich ermordet. Bisher hätte ich wohl heimlich halten können, was ich an Beute erschnappt und erübrigt; denn Jedermann glaubte, ich hätte Alles wieder an Kleider, Pferde und Gewehr gehängt. Nunmehr aber würde ich Niemanden mehr ein Ding verkleiben oder ihm weiß machen können, daß ich kein überflüssiges Geld hätte; denn Jeder machte den gefundenen Schatz jetzt weit größer, als er an sich selbst sei, und da ich ohnedies nicht mehr wie vordem spendete, so müsse er oft hören, was unter den Burschen für ein Gemurmel gehe. Sollte er sich an meiner Stelle befinden, so ließe er den Krieg Krieg sein, setzte sich irgend wohin in Sicherheit und ließe den lieben Gott walten. Seine Meinung wäre, ich sollte das Glück nicht weiter versuchen, ich hätte mir Ehre und Gut genug erworben und meine Sache so weit gebracht, daß es unter Tausenden kaum Einem so wohl gerathen möchte. Ich antwortete: „Höre, Bruder! wie kann ich

denn die Hoffnung, die ich zu einem Fähnlein habe, so leicht in den Wind schlagen?“ „Ja, ja!“ entgegnete Springinsfeld, „hole mich dieser und jener, wenn du ein Fähnlein bekommst. Die Anderen, welche auch darauf hoffen, dürften dir eher tausendmal den Hals brechen helfen, wenn sie sähen, daß eins ledig wäre und du es bekommen solltest. Lerne mir nur keine Karpfen kennen, denn mein Vater ist ein Fischer gewesen. Halte mir es zu Gute, Bruder! denn ich habe länger zugeesehen, wie es im Kriege hergeht, als du. Siehst du nicht, wie mancher Feldwebel bei seinem kurzen Gewehre grau wird, der vor Vielen eine Kompanie zu haben verdiente? Meinst du, sie seien nicht auch Kerle, die etwas haben hoffen dürfen? Zudem, so gebührt ihnen von Rechtswegen noch mehr als dir solche Beförderung, wie du wohl selbst einsehest.“ Ich mußte dazu schweigen, weil Springinsfeld aus einem deutschen aufrichtigen Herzen mir die Wahrheit so getreulich sagte, und dabei nicht heuchelte; doch biß ich die Zähne heimlich über einander, denn ich bildete mir damals trefflich viel ein.

Indeß erwog ich diese sowohl als meines Jupiters Reden sehr fleißig und bedachte, daß ich keinen einzigen angebornen Freund hätte, der sich meiner in Nöthen annehmen oder meinen Tod, wosfern er geschähe, heimlich oder öffentlich rächen würde. Auch konnte ich mir leicht einbilden, wie die Sache umständlich und an sich selbst war. Dennoch ließ es weder mein Ehr- noch mein Geldgeiz, und noch viel weniger die Hoffnung groß zu werden, zu, den Krieg aufzugeben und mir Ruhe zu schaffen, sondern ich verblieb bei meinem ersten Vorsatze, und da sich mir eben eine Gelegenheit nach Köln darbot — indem ich nebst hundert Drago-



nern etliche Kaufleute und Güterwagen von Münster dorthin mußte geleiten helfen — packte ich meinen gefundenen Schatz zusammen, nahm ihn mit und gab ihn einem von den vornehmsten Kaufleuten daselbst aufzuheben, gegen Einhändigung eines specificirten handschriftlichen Verzeichnisses. Es waren vierundsiebenzig Mark ungemünztes feines Silber, funfzehn Mark Gold, achtzig Joachimsthaler und in einem versiegelten Kästlein unterschiedliche Ringe und Kleinodien, welche mit Gold und Edelsteinen achthalb Pfund in Allem gewogen, sammt achthundertunddreiundneunzig alten gemünzten Goldstücken, deren jedes anderthalb Goldgülden schwer war. Meinen Jupiter brachte ich ebenfalls dahin, weil er es beehrte und in Köln ansehnliche Verwandte hatte. Gegen dieselben rühmte er die Gutthaten, die er von mir empfangen hatte, und machte dadurch, daß sie mir viele Ehre erwiesen. Mir aber rieth er noch fortwährend, ich sollte mein Geld besser anlegen und mir Freunde dafür kaufen, die mir mehr nützen würden als das Gold in den Kisten.

### Das vierzehnte Kapitel.

Simplex, der Jäger, wird vom Feind gefangen,  
Pfleget auch bald gute Gunst zu erlangen.

Auf dem Zurückwege machte ich mir allerhand Gedanken, wie ich mich in's Künftige halten wollte, damit ich doch Jedermanns Gunst erlangen möchte. Denn Springinsfeld